



kultur

[Dezember]

bericht oberösterreich

12|21



kultur

[Editorial]–

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

„DIE ZUKUNFT HÄNGT DAVON AB was wir heute tun.“
(Mahatma Gandhi)

Mit einem Zitat, das zum Nachdenken anregt, beginnt die zehnte Ausgabe des Oö. Kulturberichts 2021. Zum Zeitpunkt der Herausgabe der vorliegenden Ausgabe befindet sich unser Land im vierten Lockdown. Das kulturelle Leben ist erneut heruntergefahren: die Bühnen bleiben leer, die Museen geschlossen, die Kultur steht nahezu still. Der Oö. Kulturbericht ist geprägt von dieser außergewöhnlichen Situation. Sie werden daher leider keine Auswahl an Kultur-Terminen oder Tipps finden, diese gewohnten drei Seiten müssen ausbleiben.

Auf den folgenden Seiten laden wir Sie dennoch ein, in die Vorfreude auf die besondere Weihnachtszeit reinzuspüren: Etwa wenn Domkapellmeister Josef Habringer den musikalischen Advent als Sehnsuchtszeit und Weihnachten als Fest der Freude bespricht oder der Krippen-Rundwanderweg in der Heimat der Oö. Krippenbauschule in Geboltskirchen vorgestellt wird. Nicht zu vergessen die alljährlichen Weihnachts-Kultur-Geschenktipps, die wir Ihnen wärmstens an Herz legen.

Das gesamte Team des Oö. Kulturberichts wünscht Ihnen, sehr geehrte Leserinnen und Leser, eine besinnliche und friedliche Zeit rund um Advent und Weihnachten, sowie alles Gute und Gesundheit für den Jahreswechsel. Vielen Dank dafür, dass wir Sie mit unseren Berichten durch das besondere Kulturjahr 2021 begleiten durften. Wir freuen uns auf ein „Wiederlesen“ im neuen Jahr!

Herzliche Grüße aus der Redaktion und bleiben Sie gesund,
Ihre Kulturberichterinnen und Kulturberichter

Tüfelphoto: Detail aus der Partitur
„energea“ von Otto Wanke
Foto: Wanke

JETZT 3. DOSIS.

Und die Impfwirkung ist aufgefrischt.

Infos zur Impfung und
„G'impft gewinnt“ unter: [ooe-impft.at](https://www.ooe-impft.at)



– Impressum:

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur & Gesellschaft, Abteilung Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-15049, Mail: k.post@ooe.gv.at

Leitung: Mag. Margot Nazzal
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Mag. Markus Langthaler
Adressverwaltung: Maria Dienstl
Journal: OÖ Landes-Kultur GmbH



LH Mag. Thomas Stelzer im Gespräch.

Foto: Land OÖ/Mayrhofer

„Jene Kulturschaffenden, die von den Auswirkungen der Corona-Krise betroffen sind, werden wir – zusätzlich zu den bestehenden Hilfen des Bundes – weiterhin unbürokratisch und unkompliziert unterstützen. Wir werden alles Notwendige tun, um Kultur- und Medienschaffende zu begleiten und die Zukunft der Kultureinrichtungen zu sichern“, betont Landeshauptmann Thomas Stelzer.

Das Land Oberösterreich wird Künstlerinnen bzw. Künstlern sowie Kulturvereinen und -betrieben auch weiterhin mit einem **Maßnahmenmix** in dieser Situation zur Seite stehen:

- **Förderzusagen bleiben aufrecht**
Wie auch bereits in den vergangenen Monaten seit Ausbruch der Corona-Krise wird auf die Rückforderung von bereits ausbezahlten Landesförderungen für Veranstaltungen und Events, die aufgrund von Maßnahmen zur Eindämmung von COVID-19 nicht stattfinden können oder bereits abgesagt wurden, verzichtet.

LAND OÖ WIRD KULTURBEREICH WEITERHIN BESTMÖGLICH DURCH DIE CORONA-KRISE BEGLEITEN

- **Härtefallfonds für oö. Kulturschaffende wird wieder aktiviert**

Dabei handelt es sich um eine Unterstützung für Künstlerinnen und Künstler bzw. Kulturschaffende, die durch die von der COVID-19 Pandemie ausgelösten behördlichen Schutzmaßnahmen ihre künstlerische Tätigkeit nicht oder nur eingeschränkt ausüben können und sich deshalb in einer finanziellen Notlage befinden.

- **Neustart-Bonus für oö. Vereine und Institutionen wird auch im Jahr 2022 fortgeführt**

Der Neustart-Bonus ist ein Impuls und eine Starthilfe für Kulturvereine und -institutionen, denen aufgrund der COVID-19 Präventionsmaßnahmen finanzielle Engpässe entstanden sind. Der Bonus wird/wurde bereits im Rahmen der regulären Jahres- oder Programmförderungen im Jahr 2021 berücksichtigt und wird im Jahr 2022 weitergeführt. Es muss nicht gesondert dafür angefordert werden.

- **Investivpaket für oö. Vereine und Institutionen in den Jahren 2021 und 2022**

Kulturvereine und -institutionen können für Maßnahmen, die der Bewältigung der COVID-19-Pandemie

dienen, eine Förderung für investive Maßnahmen beantragen. Insgesamt 13 Millionen Euro aus dem OÖ-Plan sind für Investitionsprojekte regionaler Kulturinitiativen, regionaler und nicht kommerzieller Kinobetriebe sowie Kulturinstitutionen des Landes OÖ vorgesehen. Dieses Geld kommt 2021 und 2022 zusätzlich in das Kulturbudget.

Darüber hinaus können in Oberösterreich ganzjährig und somit auch weiterhin **Arbeitsstipendien für Künstlerinnen und Künstler** in Anspruch genommen werden. Das Budget der **Kunstankäufe** wurde 2021 von 50.000 Euro bereits auf 100.000 Euro verdoppelt. Bewerbungen für die nächste Jurysitzung im Frühjahr 2022 sind laufend möglich.

Alle Informationen zu den unterschiedlichen Förderschienen finden Sie auf der Homepage des Landes Oberösterreich unter <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/kultur.htm>

Bei Unklarheiten oder Fragen kontaktieren Sie bitte die Förderstelle der Abteilung Kultur zur Beratung und Abstimmung (Tel: 0732/7720-15480; E-Mail: k.post@ooe.gv.at).

PREISE UND AUSZEICHNUNGEN 2021

SEIT 1961 VERGIBT DAS LAND OBERÖSTERREICH KULTURPREISE UND TALENTFÖRDERUNGSPRÄMIEN, DIE DEN HERAUSRAGENDEN, VERDIENTEN UND PRÄGENDEN PERSÖNLICHKEITEN DES KULTURLEBENS GEWIDMET SIND. EIN ÜBERBLICK AUF DIE HEURIGEN PREISTRÄGER/INNEN UND AUSZEICHNUNGEN VERDEUTLICHT DIE UNBÄNDIGE KREATIVE KRAFT UND DAS LEBENDIGE, VIELFÄLTIGE KULTURLEBEN IM LANDE:

LANDESPREISE FÜR KULTUR UND TALENTFÖRDERUNGSPRÄMIEN

Großer Kulturpreis „Johannes Kepler-Preis“

Em. o. Univ.-Prof. Dr. Roman Sandgruber wurde mit dem mit 11.000 Euro dotierten „Johannes Kepler-Preis“ für seine herausragenden Arbeiten zur Konsumgeschichte und zur österreichischen Wirtschaftsgeschichte ausgezeichnet. „Außerdem hat der Preisträger in populärwissenschaftlicher Form zur oberösterreichischen Geschichte publiziert und das Geschichtsbild des Bundeslandes geprägt“, so ein Auszug der Jurybegründung.

Die mit jeweils 7.500 Euro dotierten **Landespreise für Kultur** gingen an:

- **Bildende Kunst:** Michael Kienzer
- **Interdisziplinäre Kunstformen:** Prinzgau/Podgorschek - Brigitte Prinzgau und Wolfgang Podgorschek
- **Kultur- und Geisteswissenschaften:** Dr. Elisabeth Nowak-Thaller
- **Literatur:** Andrea Winkler

Großer Landespreis für Initiative Kulturarbeit: HYDRA KULTURVEREIN LINZ für das Projekt Holy Hydra

Kleiner Landespreis für Initiative Kulturarbeit: TRESOR LINZ - Verein zur Förderung von Klangkunst und künstlerischen Experimenten

Talentförderungsprämien, dotiert mit je 5.400 Euro, wurden vergeben an:

- **Bildende Kunst:** Mag. Miriam Hamann, MA., Mag.art. Camille Holowka, Mag.art. Raphaela Riepl, Martin Veigl
- **Interdisziplinäre Kunstformen:** Univ.-Ass. Mag.arch. Clemens Bauder, Mag.art. Marlene Maier, Mag.art. Katharina Mayrhofer, MMag. Esther Strauss, MA.
- **Kultur- und Geisteswissenschaften:** Nina Sarah de Bettin Padolin, BA MA M.A., Dr. Leonhard Jungwirth
- **Literatur:** Marie Luise Lehner, BA, Vanessa Graf, M.A., Lucia Leidenfrost-Burth, M.A.

LANDESPREISE FÜR BÜHNENKUNST

Seit 1998 wird der Bühnenkunstpreis vergeben. Eine Jury beobachtet dabei über eine Saison das Geschehen auf den oberösterreichischen Bühnen und entscheidet im Anschluss, wer mit seinen Arbeiten die Saison geprägt hat. Herausragend war und somit mit dem Bühnenkunstpreis, dotiert mit 7.500 Euro, ausgezeichnet wurde der **Verein Theater Meggenhofen** für die Produktion „Der Brandner Kaspar und das ewig` Leben“. Den Anerkennungspreis, dotiert mit 3.500 Euro, erhielt das **Theater in der Kulturfabrik Helfenberg** für die Produktion „Shakespeare in Love“



AUS DEN RESIDENCIES

diekunstsammlung – Sammlung und mehr

Kathrin Dullinger

DAS ARTIST-IN-RESIDENCE-PROGRAMM DER KUNSTSAMMLUNG des Landes Oberösterreich im kosmopolitischen Krummau sorgt für kreativen Input bei heimischen Künstler/innen. Der Grafikdesigner und Illustrator Martin Bruner ließ sich im Oktober von der „Perle Südböhmens“ inspirieren.



Das idyllisch am Fluss gelegene Egon-Schiele-Art-Centrum

Fotos (2): Martin Bruner

Das bereits seit 1999 bestehende Artist in Residence-Programm der KUNSTSAMMLUNG des Landes OÖ im tschechischen Krummau trägt aktiv zum Austausch und zur Vernetzung heimischer und internationaler Künstler/innen bei. Pro Jahr ermöglicht die KUNSTSAMMLUNG rund zwölf Kunstschaffenden einen inspirierenden Ortswechsel – und damit künstlerische Fortentwicklung fern ihres täglichen Arbeitsumfeldes im Egon-Schiele-Art-Centrum, einen Katzensprung nördlich von Linz.

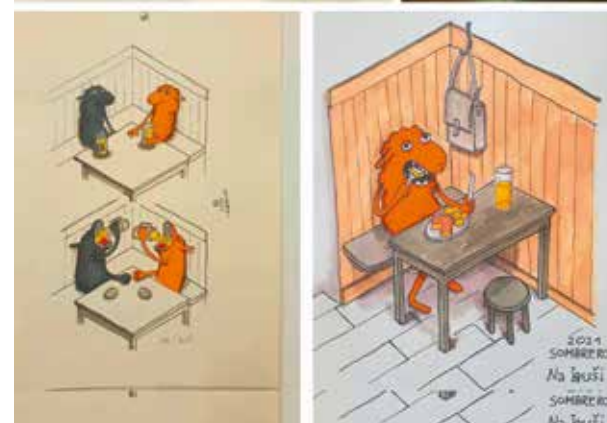
Krummau, oder Cesky Krumlov, ist eine kleine, exotische Welt. Bereits Egon Schiele, Namenspatron des Kulturzentrums, schwärmte von der Renaissancestadt. Schönheit und Lage inmitten der böhmischen Kulturlandschaft machen diese Stadt seit jeher zum Anziehungspunkt für Maler/innen und Schriftsteller/innen. Der markante Gebäudekomplex der ehemaligen Stadtbrauerei aus dem 16. Jahrhundert vollzog 1992/93 dank einer privaten Initiative den Wandel zum Kulturzentrum und beherbergt heute ein Museum sowie großzügige Ateliers für Studien- und Arbeitsaufenthalte von internationalen Künstler/innen. Über der Stadt liegt ein Spannungsbogen von Weltkulturerbe zu Touristenhochburg. Die Altstadt ist ein Potpourri aus historischer Architektur, moderner Kunst, Allerweltsouvenirs und der Gegenwärtigkeit

von Egon Schiele. Das Bilderbuch-Image der Stadt wurde auf Hochglanz poliert. Es bietet Hinterhof-Idylle, originelles Kunsthandwerk und Beschaulichkeit. Die KUNSTSAMMLUNG des Landes OÖ eröffnet mit dieser Residency im male-ri-schen Setting der Stadt Krummau Künstler/innen einen Rückzugsort zum Gestalten. Der angemietete Atelierraum besticht durch große, helle Fenster und großzügige Geräumigkeit. Auf 65 m² lassen sich besonders großformatige Arbeiten umsetzen.

In den vergangenen Jahren waren regelmäßig heimische Kunstschaffende in Krummau zugegen und ließen die Stadt auf sich wirken. Der Linzer Grafikdesigner, Buchgestalter, Illustrator und Comiczeichner Martin Bruner entwickelte im Oktober 2021 die Geschichte seiner Grafik-Novel „Erwin das Schaf und seine Freunde“ (Arbeitstitel). Während langer Spaziergänge fernab des städtischen Tourismus, entdeckte Bruner unzählige Marterl, verwin-kelte Gassen, die Natur und nicht

zuletzt das Gasthaus Na Louži und ließ diese Inspirationsquellen in einzelne Szenen und Bilder einfließen. Auch der Atelierraum bereicherte mit zurückgelassenen Gegenständen vorangegangener Künstler/innen die Arbeit – so war ein Kohlestift Anlass für eine Zeichnung in der Größe DIN-A0. Krummau, das Juwel im Böhmerwald, findet sich in der Kunst seiner Besucher/innen wieder.

Erwin das Schaf unterwegs in Krummau.



NEUER KULTUR-HOTSPOT

RedSapata eröffnet das Sonnensteinloft

Michaela Ogris-Grininger

EINEN „TOTALEN GLÜCKSFALL“ NENNT ILONA ROTH, die gemeinsam mit Ulrike Hager die RedSapata Tanzfabrik leitet, die neue Location in der Sonnensteinstraße in Linz Urfahr. Warum? Diese und viele weitere Fragen hat der Oö. Kulturbericht Ilona Roth kurz vor der Eröffnung gestellt.

Drei Jahre hat die Suche nach neuen Räumlichkeiten gedauert. Kurz vor dem Aus des Vertrages in der Tabakfabrik Linz, in der die Kulturinitiative RedSapata seit 2012 als

einer der ersten Mieter zu Hause gewesen ist, ist dann „die beste aller Optionen“ aufgepoppt: 450 Quadratmeter in der ehemaligen Kunstuni in Urfahr. Vermieter: Die Bundesimmobiliengesellschaft, die neben wirtschaftlichen auch inhaltliche Interessen verfolgt und eine künstlerische Vermietung als „sehr unterstützenswert“ befindet. Eine Chance also, die kaum ein zweites Mal auftauchen würde, waren sich die beiden Leiterinnen Ulrike Hager und Ilona Roth sicher. Eine große Chance, die genutzt werden wollte und sollte. Und so wurden Pläne gewälzt, Nächte durchgeplant, durchgerechnet, durchgedacht. Bis die Entscheidung feststand. Ja, an diesem Ort sollen die RedSapata Tanzfabrik und ihre über 100 Mitglieder ihr neues Zuhause bekommen und mit ihr nicht nur der freie, zeitgenössische Tanz



Das Team von RedSapata bei der Eröffnungsfeier der Sonnensteinloft (v. links): Anni Taskula, Elisa Andessner (Moderatorin), Ulrike Hager und Ilona Roth

Foto: Dvorzank

Oberösterreich einen Ankerpunkt, sondern die darstellende Kunst allgemein, verbunden mit Medienkunst.

Neun Monate später konnte nun das Sonnensteinloft eröffnet werden. Besonders beeindruckend ist der Hybrid Space, der Live-TV-Stream Möglichkeiten besitzt, durch die er als Außenstudio für Dorf TV fungieren kann und auch internationale Kooperationen vereinfacht. Außerdem gibt es einen bühnenreifen Saal auf 180 Quadratmetern mit professioneller Bühnentechnik. „Hier können wir nun richtig aufführen mit fortgeschrittener Technik, nicht wie vorher mit den paar Scheinwerfern, die ich damals mal um 30 Euro in Eigenregie bestellt habe“, so Ilona Roth im Gespräch mit dem Oö. Kulturbericht mit hörbarer Vorfreude und Aufregung in der Stimme. „Es wird

uns nun besser möglich sein, internationale Strömungen aufzugreifen. Unsere Künstler/innen arbeiten multidisziplinär, nun können sie dies in passenden Räumlichkeiten machen.“

Linz at Seoul

Immer wieder kooperiert RedSapata auch mit der Kunstuni Linz sowie mit Partnernvereinen – derzeit sehr intensiv mit Südkorea. Ilona Roth war vor drei Jahren selbst vor Ort als Jurorin und hat eine Künstlergruppe kennengelernt, mit der nun in Kürze erneut eine Zusammenarbeit unter dem Titel „Linz at Seoul“ stattfinden wird. Dass im Sonnensteinloft nun auch Residences möglich sind, hilft natürlich bei der Vertiefung solcher künstlerischer Zusammenarbeit.

Es lässt sich also bereits erahnen, dass oben im Sonnensteinloft in der Sonnensteinstraße, wo sich bis vor kurzem übrigens die Aktzeichnungsäle der Kunstuni befunden haben, künftig viel los sein wird. Inklusive Tanzstunden für alle, wie immer bei RedSapata.

Nähere Infos auf www.redsapata.com

WEIHNACHTS GESCHENK TIPPS EINE AUSWAHL



FÜR KLASSIKFANS

25 Jahre feiert heuer das L'Orfeo Barockorchester und rundet das Jubeljahr mit gleich zwei neuen CD-Erscheinungen ab: Franz Schubert (1797-1828), Sämtliche Sinfonien und sinfonische Fragmente, Dirigentin: Michi Gaigg sowie vom L'Orfeo Bläserensemble: Georg Philipp Telemann (1681-1767), Bläserouvertüren Vol. 2 unter der Leitung von Carin van Heerden.

www.jpc.de, www.lorfeo.com

KUNST SCHENKEN

ARTOTHEK-Gutscheine für eine Grafik oder ein Gemälde bewähren sich seit Jahren als eine ganz besondere, stilvolle Geschenkidee. Dabei kann ein Kunstwerk aus der umfassenden Auswahl der KUNSTSAMMLUNG des Landes OÖ für die Dauer von sechs Monaten mit nach Hause genommen werden. Erhältlich sind sie in der KUNSTSAMMLUNG des Landes OÖ, im Linzer Ursulinenhof / 2. Stock.

www.diekunstsammlung.at



SPIELEZEIT FÜR JUNG UND ALT

Eine spielerische Entdeckungsreise durch die Kulturlandschaft des Inn- und Hausruckviertels bietet das Brettspiel „Mit Prami durch das Pramtal“. Der lustige Biber „Prami“ führt durch die Pramtaler Museumsstraße. Insgesamt 17 Museen zählen dazu, von der Furtmühle Pram, dem Lignorama Holz- und Werkzeugmuseum, dem Salabergerhaus bis ins Ziel, das Stadtmuseum Heimathaus Schärding. Illustriert vom Künstler Meinrad Mayrhofer, wird Lust auf Ausflüge gemacht.

www.pramtal-museumsstrasse.at

Foto: Land OÖ/ Ernst Grünberger



Museum Carolinum Linz

LINZ-KULTURCARD-365

365 Tage, 11 Museen, 14 Ermäßigungen und vieles mehr bietet die Linz-Kulturcard-365. Das Linzer Kunst- und Kulturgeschehen kann ein Jahr lang zum Preis von nur 49 Euro entdeckt werden: Von Medienkunst im Ars Electronica Center bis hin zur Reise in die Vergangenheit im Schlossmuseum. Kartenbesitzer genießen freien Eintritt in 11 Linzer Museen und Vergünstigungen bei 14 Vorteilspartnern.

www.linztourismus.at

ALLES THEATER!

Ein Geschenkklassiker für alle Theaterbegeisterten: Das Weihnachtsabo im Musiktheater schenkt Theaterzeit auf den besten Plätzen. Dafür stehen drei Abos zur Auswahl: Musiktheater, Schauspiel oder Lichterglanz. Für jeden Geschmack ist etwas dabei! Das Weihnachtsabo kommt übrigens im eleganten Geschenkkarton mit einem Schokogruß.

www.landestheater-linz.at

Hlona Revolskaya in der Oper „LA BOHÈME“ im Musiktheater Linz



Foto: Barbara Pilly



FAMILIENMUSIK

Familienmusik aus dem oberen Mühlviertel: Familie Öller ist das Ensemble „LeinÖL“, bringt ab 12.12. ihr neues Album „Winta“ heraus, das auf Digipak-CD erhältlich ist. Die Songs darauf haben zwei Dinge gemeinsam: sie sind alle in Mühlviertler Dialekt und haben (tw. metaphorisch) mit dem Winter zu tun. Ein schönes Geschenk für alle Musik- und Mühlviertelliebhaber/innen.

www.leinoelband.at, youtube.com/leinoelmusic, <https://youtu.be/M5Cks1GAihg>



Foto: Diözese Linz/ Stefan Pralle

BUNTE MISCHUNG

Von der Ansichtskarte bis zum Weihrauchgefäß, vom Gotteslobengel bis zur Seife, von Orgelmusik bis Uhren. Eine breite Palette an oberösterreichischen Klosterprodukten, Devotionalien, Wohlfühlprodukten für Körper und Geist, Produkten aus fairem Handel, Ansichtskarten und Souvenirs sind im DomCenter in der Nähe des Mariendoms erhältlich. Ein wahrer Fundort für Weihnachtsgeschenke.

www.dioezese-linz.at/domcenter

KUNST ZWISCHEN „HÜBEN UND DRÜBEN“

Gerald Polzer

TOD UND KUNST ZU VERBINDEN IST NICHT LEICHT und ähnelt einem emotionalen Spagat. Zwar ist das Sterben Teil des Lebens, wird jedoch in der modernen Gesellschaft ausgeblendet. In Weißkirchen an der Traun ist es dem Künstler Reinhard Jordan und dem Verein Netzwerk gelungen, in der ehemaligen Aufbahnhalle einen Ort der Kunst und Kultur zu schaffen, der hintergründig und spielerisch zugleich das Leben und Vergehen thematisiert.



Reinhard Jordan in „seiner“ Halle

Foto: Medientraum

Als vor einiger Zeit eine neue Aussegnungshalle in Weißkirchen gebaut wurde, fand darin das große Mosaikfenster der alten Halle Platz – das Bauwerk selbst sollte abgerissen werden. Reinhard Jordan und der Verein Netzwerk konnten dieses bauliche Juwel retten und einer neuen Bestimmung zuführen. Durch eine bemooste Mauer begrenzt und gesäumt von Bäumen steht das eingeschossige Bauwerk da und erinnert an einen Pavillon der Weltausstellung in Venedig. Der Innenraum wird von einem Glasmosaikband nahe der Decke geschmückt, an Stelle des großen Fensters lässt ein Guckloch inmit-

ten einer Holzkonstruktion den Blick ins Innere zu. Im schlicht weißen Raum finden seit 2019 zahlreiche Kulturveranstaltungen statt: Ausstellungen von Gemälden und Fotografien, Mixed Media, Installationen, Happenings, Filme im und Public Viewing vor dem Gebäude. Besonders hervorzuheben ist eine Aktion, bei der sogar Einwohner Weißkirchens mitmachen. Dabei wurde unter Anleitung von Roland Maurmair und Reinhard Jordan mit vereinten Kräften ein Schiff gebaut, das als Metapher für Hoffnungen und Wünsche ans „Drüben“ gedeutet werden kann. „Ein Schiff zur Überbrückung des Raumes zwischen Leben und Tod ist ein Mythos, der tief in uns allen steckt. Hier im

... zugleich das Leben und Vergehen thematisiert.

dan diese Installation vor dem Eingang. Ebenso außergewöhnlich eine Skulptur von Ilona Agnes Tömö, die, aus Einwegtellern konstruiert einer

elegant geschwungenen Welle gleich, ihren Weg aus der Halle ins Freie suchte – hier liegt die Assoziation zur Seele ganz nahe.

Da die Nutzung für die nächsten fünf Jahre gesichert ist, kann die Planung als Ort der Kunst fort-schreiten. Es wird renoviert und zwei Ausstellungen für nächstes Jahr sind bereits fixiert: Hans Polterauer wird kinetische Objekte in den Raum pflanzen und Elke Sackl unter dem Motto „Kommen und Gehen“ textile Werke präsentieren. Ein Leuchtturm aus Einwegpaletten und Leuchtelementen wird zur Orientierungshilfe am Dach installiert. „Er soll nach außen strahlen und anzeigen, dass hier Kunst passiert. An diesem denkwürdigen Platz sollen Freude und Wertschätzung an Kultur weiter aufleben und Impulse für den Ort Weißkirchen gesetzt werden“, skizziert Reinhard Jordan die Zielsetzung der Zukunft.

Infos:

Kunstort Alte Leichenhalle, 4616 Weißkirchen a.d.Traun, Dorfstraße 26. Gebäude und Innenraum sind tagsüber zugänglich und zu besichtigen. Bei Veranstaltungen bitte im Vorfeld die Homepage www.reinhard-jordan.at zu besuchen.

MUSIK ZUR STILLSTEN ZEIT

Elisabeth Leitner

SEIN NAME BÜRGT FÜR QUALITÄT, TIEFGANG UND HUMOR: Mag. Josef Habringer hat die Chorlandschaft in Oberösterreich die letzten Jahrzehnte entscheidend geprägt. Seit 2006 ist der leidenschaftliche Musiker auch Domkapellmeister. Mit dem Advent beginnt seine letzte Saison in dieser Funktion.



Josef Habringer als Dirigent ...

Foto: Diözese Linz

Was verbindet Josef Habringer mit dieser Zeit, die so voll ist von Musik und gleichzeitig zur Stille einlädt? – „Zu meinen schönsten Kindheitserinnerungen gehören die Zusammenkünfte in unserer Familie um den Adventkranz, wo wir gesungen und gebetet haben, und dazu die sehnsüchtige Erwartung des Weihnachtsfestes: wie oft müssen wir noch schlafen gehen `bis das Christkind kommt´“, erinnert sich der Sänger, Chorleiter und Theologe an seine Kindheit. „Sehnsucht ist ein Thema, das uns als Menschen ständig beschäftigt, ob wir das bewusst wahrhaben oder nicht: der Wunsch, gesund zu sein, das Streben nach Erfolg, die Sehnsucht nach Glück und nach Gelingen unserer Beziehungen, die Sehnsucht nach Geborgenheit und vieles andere mehr“, sagt Habringer, der noch bis Ende September 2022 als Domkapellmeister tätig ist. Der Advent steht am Beginn des Kirchenjahres, er ist für Habringer eine „Sehnsuchtszeit“, die sich in der Advent-Musik wider-

spiegelt. Wer kennt nicht die Lieder: „Das Volk, das im Dunkel wandert, sieht ein großes Licht“, „Nun komm der Heiden Heiland“ oder „Taut, Himmel, den Gerechten“. Habringer: „Weihnachten ist die Erfüllung dieser Erwartungshaltung: Licht kommt in die Welt, Wärme, Geborgenheit, Gehaltensein und Beheimatung“. In Liedern wie „Heute ist uns der Heiland geboren“, „O du fröhliche, du selige Weihnachtszeit“ oder „Nun freut euch, ihr Christen“ wird dies ausgedrückt.

Je länger man Habringer zuhört, umso mehr fällt auf, dass er zwischen Advent- und Weihnachtszeit unterscheidet: „Die Musik und die Lieder, die Weihnachten besingen sind vom Text, aber auch von der Melodie und Harmonie ganz gegensätzlich zur adventlichen Musik. Während diese in ihrer Grundstimmung herb, verhalten, modal geprägt ist, ist an Weihnachten Glanz, Freude, Jubel, Hochstimmung und Festlichkeit angesagt“, erklärt Habringer. Dass in der Vor- und Weihnachtszeit mehr als sonst gesungen werde, sei erfreulich, meint er: „Leider ist uns die musikalische Trennung von Advents- und Weihnachtsmusik fast völlig verloren gegangen. Von Ende Oktober an erklingen in den Kauf-

häusern Weihnachtslieder, meist billig aufgemotzt und der Schlagermusik angepasst, aber auch in den zahlreichen Advents- und Weihnachtssingen, die mit wenigen Ausnahmen alle vor dem 25. Dezember stattfinden, wird fast ausschließlich Weihnachtsmusik musiziert“, gibt Habringer zu bedenken. „Ich habe immer versucht, die musikalische Gestaltung dieser unterschiedlichen Zeiten unterschiedlich zu programmieren.“



... der Dommusik im Linzer Mariendom Foto: Mariendom Linz

Musik spreche uns Menschen besonders an: „Möge das auch heuer wieder so sein, wo wir in Zeiten von Corona es so sehr nötig haben, Heilsames zu erfahren“, hofft Habringer und erzählt: „In der Christmette ist es zur Tradition geworden, dass wir am Schluss des Gottesdienstes im abgedunkelten Dom die Urfassung des `Stille-Nacht´ für zwei Männerstimmen und Gitarre musizieren“. Bis die Melodie im Mariendom verhallt, schweigen alle. – So klingt Weihnachten.

THEATERPUBLIKUM AUFGEFASST!

DAS SCHAUWERK hat sich wieder an die Arbeit gemacht *Michaela Ogris-Grininger*

„WEN KENNEN WIR IN LINZ, der den gleichen Schmah hat wie wir?“, das war die Ausgangsfrage bei der Gründung des Theaterkollektivs DAS SCHAUWERK. Nun, drei Jahre später, werden die vier Frauen und der eine Mann bereits als absolutes Highlight in der oberösterreichischen Theaterlandschaft gefeiert. Zu recht. Wie auch das neue Stück beweist.



Theaterkollektiv DAS SCHAUWERK (v. links): Anja Baum, Stefanie Altenhofer, Julia Frisch, Sarah Baum und Stefan Parzer *Foto: Andreas Kürz*

„Generation Why - Leben am Limit oder Ich habe mir eine Pflanze gekauft“ - so lautet der aktuelle Titel der SCHAUWERK-Produktion, die in dieser Saison im Theater Phönix auf dem Spielplan steht. Die Truppe, selbst allesamt um den Anfang/die Mitte Dreißig dröseln darin ihre eigene Generation und die damit verbundene Lebensweise auf. Humorvoll und tiefgründig, intellektuell und poppig - denn nur weil es Spaß macht, muss es nicht oberflächlich sein: „Genau das ist unser Zugang. Wir wollen etwas machen, das uns Spaß macht. Dann hat auch unser Publikum Spaß. Und in die Thementiefe können wir trotzdem eintauchen“, erzählt Stefanie Altenhofer, eine der Gründer/innen der Truppe. „Wir wollen mit unserem Theater Leute abholen, die nach der Schule nicht mehr regelmäßig ins Theater gehen, aber noch zu jung sind für das klassische Abo.“

Apropos Ausbildung: Die fünf Kollektivmitglieder Stefanie Altenhofer, Anja Baum, Sarah Baum, Julia Frisch und Stefan Parzer kommen aus unterschiedlichen Sparten wie Musical, Tanztheater, Schauspiel und Theater für junges Publikum und bringen damit unterschiedliche Impulse in die Arbeit mit ein. „Wir

wollen uns in kein Korsett zwängen, wir wollen vielfältig sein und bleiben. Und dabei stets selbstironisch“, so Altenhofer.

Einen roten Faden gibt es aber schon in den Arbeiten von DAS SCHAUWERK: Die musikalischen Elemente, die mitunter so sehr ins Ohr gehen, dass das Publikum auch zu Hause noch einmal nachhören will. Beim aktuellen Stück ist es Komponist Daniel Feik, den sie dafür ins Boot geholt haben und der mit eigens komponierten Songs, angelehnt an die 90er, Kindheits- bzw. Jugenderinnerungen der Generation Why wecken soll.

In der Saison 2019/2020 hat DAS SCHAUWERK übrigens den Anerkennungspreis für Bühnenkunst des Landes Oberösterreich erhalten. Im Sommer 2021 haben sie mit

dem Stück „Geht's uns net guad“ im Rahmen der OÖ Landesausstellung in Steyr in Form einer Kooperation mit dem SCHÄXPIR Theaterfestival und dem ROSE ORG Steyr für Begeisterung gesorgt. Auch hier hat das Kollektiv mit David Baldessari und Laura Enzenhofer als Gäste tiefsinnig und kurzweilig zugleich ein ernstes Thema umgesetzt.

Im Frühjahr folgt dann erstmals die Bearbeitung eines klassischen Stoffes. Das Theater Phönix, das DAS SCHAUWERK fördert, und der Truppe auch die Probenräumlichkeiten etc. zur Verfügung stellt, hat bei ihnen das Stück „Eurydike*Orpheus“ in Auftrag gegeben. Man darf gespannt sein, wie es umgesetzt werden wird.

Infos:
www.dasschauwerk.com

Barbara Wandl
kinder
[Kultur für junges Publikum]

ES WEIHNACHTET SEHR

Für Kinder ist die Weihnachtszeit eine der aufregendsten Zeiten des Jahres, wenn nicht sogar die aufregendste! Alles glitzert, funkelt und erstrahlt im vorweihnachtlichen Glanz. Der Oö. Kulturbericht hat bei den Jüngsten nachgefragt, wie sie sich das heurige Weihnachten vorstellen. Hier einige künstlerische Vorstellungen:



Juliane (5)



Matilda (8)

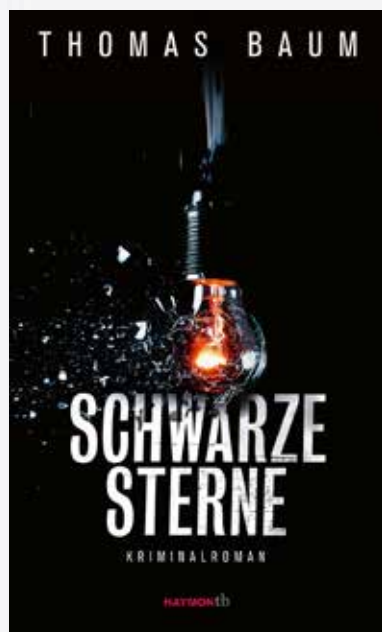


Rosalie (6)



Moritz (11)

literatur



KOMPLEXER FALL

Der neue Fall von Kommissar Robert Worschädl führt in die Abgründe der Cyberkriminalität: Die Programmiererin Daniela Pamminger wird ermordet. Ihre gewalttätige Tochter Jasmin gerät sofort unter Verdacht und der Fall scheint schnell gelöst zu sein. Fast zeitgleich mit dem Tod der Programmiererin fällt aber in der Stadt Linz kurzzeitig der Strom aus und mehrere Ampeln sind zeitgleich auf grün geschaltet. Gibt es da einen Zusammenhang zwischen der Cyberattacke und der Ermordung der Frau, die auf die Abwehr von Cyberattacken spezialisiert ist? Ein Erpresserschreiben untermauert diese Vermutung: „Wenn kein Geld fließt, wird dem Krankenhaus der Strom abgedreht.“

Cyberspezialistin Laura Kamenko aus Kärnten wird dem Fall hinzugezogen. Die Begeisterung darüber hält sich bei Kommissar Worschädl und seiner Partnerin Sabine Schi-

nagl in Grenzen: (...) „Worschädl drehte den Kopf etwas zur Seite, runzelte die Stirn, verschränkte die Arme und setzte ein verwundertes Lächeln auf. „Anweisungen, Frau Kamenko? Wenn es die wirklich gab, haben sie und nicht erreicht. (...)“ Ein Hinterhalt, eine Entführung, die Ereignisse im Kriminalfall überstürzen sich.

„Wie soll Worschädl einen Täter entlarven, der ein anonymes, digitales Gespenst ist?! Noch dazu eines, das ganze Städte außer Gefecht setzen kann ...“

Der Linzer Autor Thomas Baum gibt in seinem vierten Fall von Robert Worschädl ein gehöriges Tempo vor. „Aus seiner Feder stammen unter anderem der Kinohit „In 3 Tagen bist du tot“ sowie Folgen für die Sendungen „Die Rosenheim-Cops“, „Tatort“ und „Winzerkönig“. Kein Wunder also, dass auch seine Kriminalromane mit filmischem Tempo punkten.“, ist treffend im Klappentext zu lesen. Fazit: Fesselnd bis zur letzten Seite.

Astrid Windtner

Thomas Baum:
Schwarze Sterne,
Haymon tb, 2021



WELT DER MEDIEN

Zahlen, Daten, Fakten, viel Meinung, noch mehr Witz bzw. Ironie und eine bisschen Erzählung, die sich rund um die Themen Digitalisierung, österreichische Bürokratie, Geschichte und Gesellschaft dreht. Das ist kurz zusammengefasst „Hilflos im Netz. Das Daten-Universum: Ein fantastischer Bericht“.

Im Zentrum des Romans des ehemaligen Kulturjournalisten Reinhold Tauber steht Herr Geistreich Immervoll. Diesem widerfährt der totale algorithmische Abstieg. Einst Vorstand eines Technologieunternehmens wird er auf Grund ökonomischer Verbesserungsmöglichkeiten wegrationalisiert. Und mit dem Job ist auch gleich die Frau dahin.

Achtung! Als Leser/in dieses Romans ist das Vorhandensein des „Sets Groß- wie Kleinhirn“ von Vorteil, denn Satzbau, Wortschatz und Gedankenstromfülle- und sprünge sind herausfordernd. Wer darüber verfügt, darf sich über genussvolle Lesestunden freuen (inklusive Epilog zum aktuellen Pandemie-Geschehen).

Michaela Ogris-Grininger

Reinhold Tauber:
Hilflos im Netz. Das Daten-Universum: Ein fantastischer Bericht,
Verlag Novum vor, 2021



LOSLÖSUNG

Rosa ist in die Stadt K. zurückgekehrt. Sie steigt im selben Hotel ab wie Jahre zuvor. Beobachtet den Sonnenaufgang am Meer, streift wieder durch die Gassen der Stadt, wandert in das kleine Dorf am Berghang. Nur ist sie diesmal allein, ohne ihren Lebensgefährten Gerhard. Und sie besteht auf ein Zimmer im Erdgeschoss. Von dort übt sie den Sprung vom Balkon auf die darunter liegende Wiese.

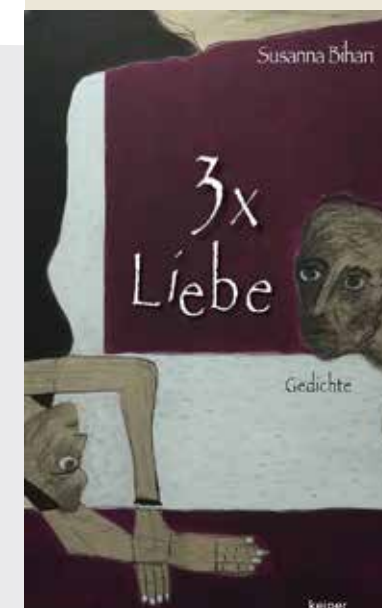
Die Eltern sind gegen diese Reise. Ihr Lebensgefährte hatte nicht angeboten, sie zu begleiten. Ein Umstand, der sie grämt, obwohl sie ihn gar nicht dabei haben wollte. Langsam werden die Beweggründe für Rosas Reise klarer. Nach dem Verlust ihres Arbeitsplatzes steht sie mit ihren rund 40 Jahren vor der Frage, wie sie ihr weiteres Leben anlegen will.

Das führt zur Auseinandersetzung mit einem ihrer Lebensthemen: Der Abgrenzung von ihrem Vater Max. Er war es, der Rosa als Journalistin sehen wollte und alle anderen kindlichen Berufswünsche als lächerlich abgetan hatte. Seit jeher macht er deutlich, was er von ihren Ideen hält: „Handelte sie ihm zuwider, so ließ er seine Mundwinkel fallen, nicht nur für einige Sekunden, nein, für Wochen und Monate, ja, für Jahre hingen sie dann herab, eine ständige Mahnung, ein Ausdruck dauerhafter Verachtung.“ Mit der Entscheidung für ihre Reise hat sie sich ihm erstmals widersetzt.

Judith Gruber-Rizy beschreibt gut nachempfindbar die mühselige, beglückende und berührende Suche einer Frau nach ihrem eigenständigen Weg. Manchen Ballast kann Rosa dabei abwerfen, manchen Schlussstrich ziehen. Langsam löst sich auch das Rätsel um die „schreckliche Stadt K.“ mit der sie ein traumatisierendes Erlebnis verbindet. Auch damit will sie sich auf ihrer Reise auseinandersetzen. Und vielleicht war es gerade dieses Erlebnis, das den Samen für ihre Zweifel gesät hatte.

Barbara Jany

Judith Gruber-Rizy:
Die schreckliche Stadt K.,
Edition Art Science, 2021



3 X LIEBE

Beim Lesen der gerade eben gedruckten und während eines Lockdowns in Wien entstandenen Gedichte von Susanna Bihari hört man – einen Rap, einen Rhythmus, einen Beat. Spürt man die Gefühle rauschen. Enttäuschung, Sehnsucht, Wut, Hoffnung, Sehnsucht, Freude.

Es ist Unterhaltung, es ist Lyrik, es sind Erfahrungen, es sind Lebensweisheiten und es sind viele Männer, die da verherrlicht und klein gemacht, glorifiziert und realistisch in Worte gemeißelt werden. Ihnen gegenüber steht eine starke Frau, eine emotionale Frau, eine wortgewaltige, eine, aus der eine Suchende spricht, eine, die das „kleine Glück“ sucht, eine, die vielleicht so fest mit beiden Beinen für sich alleine am Boden steht, dass es nicht kommt, das Glück, das kleine, das mit Haus und Garten und Kindern „im Backrohr“. Noch nicht.

Susanna Bihari ist in Innsbruck aufgewachsen, hat Schauspiel studiert und lebt als freischaffende Künstlerin, Kulturproduzentin, Sprecherin und Autorin in Wien und Oberösterreich. Seit 2014 leitet sie gemeinsam mit Ulf Dückelmann das Festival theaterzeit//Freistadt.

Michaela Ogris-Grininger

Susanna Bihari:
3 x Liebe. Gedichte,
Keiper Verlag, 2021

FÜR STILLE STUNDEN ...
 EIN AUSZUG AUS DER
 WEIHNACHTSNOVELLE
 „BERGKRISTALL“
 VON ADALBERT STIFTER

Die Katholische Kirche begeht den Christtag als den Tag der Geburt des Heilands mit ihrer allergrößten kirchlichen Feier; in den meisten Gegenden wird schon die Mitternachtsstunde als die Geburtsstunde des Herrn mit prangender Nachtfeier geheiligt, zu der die Glocken durch die stille, finstere, winterliche Mitternachtsluft laden, zu der die Bewohner mit Lichtern oder auf dunkeln, wohlbekannten Pfaden aus schneeigen Bergen an bereiften Wäldern vorbei und durch knarrende Obstgärten zu der Kirche eilen, aus der die feierlichen Töne kommen, und die aus der Mitte des in beeiste Bäume gehüllten Dorfe mit den langen, beleuchteten Fenstern emporragt.

Mit dem Kirchenfeste ist auch ein häusliches verbunden. Es hat sich fast in allen christlichen Ländern verbreitet, dass man den Kindern die Ankunft des Christkindleins – auch eines Kindes, des wunderbarsten, das je auf der Welt war – als ein heiteres, glänzendes, feierliches Geschehen zeigt, das durch das ganze Leben fortwirkt und manchmal noch spät im Alter bei trüben, schwermütigen oder rührenden Erinnerungen gleichsam als Rückblick in die einstige Zeit mit den bunten, schimmernden Fittichen durch den öden, traurigen und ausgeleerten Nachthimmel fliegt. Man pflegt den Kindern die Geschenke zu geben, die das heilige Christkindlein gebracht hat, um ihnen Freude zu machen. Das tut man gewöhnlich am heiligen Abend, wenn die tiefe Dämmerung eingetreten ist. Man zündet Lichter und meistens sehr viele an, die oft mit den kleinen Kerzlein auf den schönen grünen Ästen eines Tannen- oder Fichtenbäumchens schweben, das mitten in der Stube steht. Die Kinder dürfen nicht eher kommen, als bis das Zeichen gegeben wird, dass der heilige Christ zugegen gewesen ist und die Geschenke, die er mitgebracht, hinterlassen hat. Dann geht die Tür auf, die Kleinen dürfen hinein, und bei dem herrlichen, schim-

mernden Lichterglanze sehen sie Dinge an dem Baume hangen oder auf dem Tische herumgebreitet, die alle Vorstellungen ihrer Einbildungskraft weit übertreffen, die sie sich nicht anzurühren getrauen, und die sie endlich, wenn sie dieselben bekommen haben, den ganzen Abend in ihren Ärmchen herumtragen und mit sich in das Bett nehmen. Wenn sie dann zuweilen in ihren Träumen hinein die Glockentöne der Mitternacht hören, durch welche die Großen in die Kirche zur Andacht gerufen werden, dann mag es ihnen sein, als zögen jetzt die Engeln durch den Himmel, oder als kehre der heilige Christ nach Hause, welcher nunmehr bei allen Kindern gewesen ist und jedem von ihnen ein herrliches Geschenk gebracht hat.

Wenn dann der folgende Tag, der Christtag kommt, so ist er ihnen so feierlich, wenn sie früh morgens, mit ihren schönsten Kleidern angetan, in der warmen Stube stehen; wenn der Vater und die Mutter sich zum Kirchgang schmücken, wenn zu Mittag ein feierliches Mahl ist, ein besseres als an jedem Tage des ganzen Jahres, und wenn Nachmittags oder gegen den Abend hin Freunde und Bekannte kommen, auf den Stühlen oder Bänken herumsitzen, miteinander reden und behaglich durch die Fenster in die Wintergegend hineinschauen können, wo entweder die langsamen Flocken niederfallen oder ein trübender Nebel um die Berge steht oder die blutrote, kalte Sonne hinabsinkt. An verschiedenen Stellen der Stube, entweder auf einem Stühlchen oder auf der Bank oder auf dem Fensterbrettchen liegen die zauberischen, nun aber schon bekannteren oder vertrauteren Geschenke von gestern Abend herum.

Hierauf vergeht der lange Winter, es kommt der Frühling und der unendlich dauernde Sommer – und wenn die Mutter wieder vom heiligen Christ erzählt, dass nun bald sein Festtag sein wird, und dass er auch diesmal herabkommen werde, ist es den Kindern, als sei seit seinem letzten Erscheinen eine ewige Zeit vergangen, und als liege die damalige Freude in einer weiten, nebelgrauen Ferne. Weil dieses Fest so lange nach hält, weil sein Abglanz so hoch in das Alter hinaufreicht, so stehen wir so gerne dabei, wenn Kinder dasselbe begehen und sich darüber freuen.

KULTUR menschen

TITELVERTEIDIGUNG GELUNGEN



Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen gratuliert den Preisträger/innen
Foto: SBO-Ried

Was sich viele Musiker/innen, Künstler/innen oder Sportler/innen wünschen, ist dem Sinfonischen Blasorchester Ried unter der Leitung von Karl Geroldinger erst kürzlich beim österreichischen Blasorchesterwettbewerb in Grafenegg auf eindrucksvolle Weise gelungen. Es konnte seinen Sieg beim zweiten Höchsthochstufen-Orchesterwettbewerb aus dem Wettbewerb vor zwei Jahren wiederholen. Dieser Erfolg ist auch ein Qualitätsbeweis der oö. Landesmusikschulen, haben doch 30 Musikschullehrer/innen – davon auch einige Direktor/innen – und viele Musikschüler/innen bzw. ehemalige Schüler/innen, die nun Musik studieren, an diesem Wettbewerb mitgewirkt.

MARTIN RUMMEL NEUER REKTOR

Im Rahmen eines feierlichen Festaktes an der Anton Bruckner Privatuniversität (ABPU) fand am 4. November in Anwesenheit von Universitätsratsvorsitzenden Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer die Inauguration des neuen Rektors Martin Rummel statt. Rummel wurde am 3. Mai nach einem umfangreichen Auswahlverfahren durch die Oö. Landesregierung zum neuen Rektor bestellt, der mit 1. Oktober seine erste Amtsperiode angetreten hat, betonte in seiner Rede den hohen Stellenwert von Kunst und Kultur als wesentliches Merkmal von Zivilisation.

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer und Rektor Martin Rummel
Foto: Land OÖ/Max Mayrhofer



40 ERFOLGREICHE JAHRE

... hat Prof. Hans Haslinger den von ihm gegründeten, überregional bekannten Union-Chor Lambach geleitet. In der prächtigen Stiftskirche Lambach nahm er kürzlich beim 40-Jahr-Jubiläumskonzert seines Chors bewegten Abschied von seinem Lebenswerk. Unter dem Generalmotto „Dank“ hatte Haslinger ein schönes Programm konzipiert, das von Franz Schuberts G-Dur-Messe und G. F. Händels „Halleluja“ gekrönt wurde. Ein großes Publikum, an der Spitze LH a. D. Dr. Pühringer, spendete für den Chor und seinen verdienten Leiter großen Applaus.



Erste Reihe (v. l.): Mag. Margot Nazzari, LAbg Mag. Helena Kirchmayr, Wolfgang W. Mayer, Tina Geroldinger, Otto Wanke, Philipp Gaspari, Abt Reinhold Dessel und Moderator Gunter Waldek. Zweite Reihe: Ensemble der ABPU
Foto: Land OÖ/Markus Langthaler

WILHERINGER NOTENKÖPFE

In Würdigung der großen Verdienste von Balduin Sulzer für Musik in Oberösterreich schreibt das Land OÖ alle zwei Jahre einen Kompositionswettbewerb aus. Die Jury hat im Rahmen des Wettbewerbs im Jahr 2020 folgende Werke prämiert: In der Hauptkategorie errang „energea“ von Otto Wanke den 1. Preis, „Ameisen“ von Wolfgang W. Mayer den 2. Preis. In der Jugendkategorie wurden „5.1 - eine rechtzeitig abgelieferte Fuge“ von Philipp Gaspari mit dem 1. Preis und „Gefunden“ von Tina Geroldinger mit dem 2. Preis ausgezeichnet. Ein Ensemble der Anton Bruckner Privatuniversität (ABPU) und der Leitung von Gerald Kraxberger brachte die Werke in jeweils unterschiedlicher Zusammensetzung zur Aufführung.

VOM GLÜCK GEKÜST

„Musikarchitekt“ Peter Kreuzer

Michaela Ogris-Grininger

PETER KREUZER ALIAS PETER CRUSEDER BAUT MUSIK. Mit Computer und Instrumenten und Stimmen. Und weil er das so gut macht, sind seine musikalischen Bauwerke mittlerweile auf der ganzen Welt zu hören.

Vermutlich sitzt Peter Kreuzer gerade in diesem Moment in seinem Einfamilienhaus in Sankt Pantheon-Erla im Studio im ersten Stock und bastelt an einem Song. Vermutlich hat er dabei ein Lächeln auf den Lippen, vielleicht wirkt er auch melancholisch, auf jeden Fall aber sieht man ihm die Freude dabei an. Denn Peter Kreuzer lebt, was er tut.

Genre: Electrosoul

Der 41-Jährige hat Jazzklavier und Komposition an der Anton Bruckner Universität in Linz studiert. Vor vielen Jahren bereits hat er seinen eigenen Sound entwickelt, den Electrosoul. Das eigene Label existiert seit zehn Jahren, ebenso die „LaRochelleBand“.

„Wenn ich ins Klavier greife, merke ich sofort, wie es mir geht. Ich liebe diese Tätigkeit.“

Ich würde diese Arbeit wohl auch als Stimmungsaufheller nur für mich machen“, so der Musiker im Interview mit dem Oö. Kulturbericht.

Und diese Emotionen, die er zu Musik verarbeitet, vermittelt Kreuzer so intensiv, dass sich immer mehr Werbeleute für ihn entscheiden. So kommt es, dass der Cruseder Sound made am Land in Oberösterreich im

Adidas Store in den Staaten zu hören ist, im Mitsubishi Werbespot, in einer Disney-Serienproduktion und bei uns zu Lande auf FM4 rauf und runter gespielt wird.

„Zur Zeit küsst mich das Glück. Es ist wie ein Strudel. Ein Auftrag führt zum nächsten. Und es hört gar nicht auf“, erzählt Kreuzer euphorisch. „Aber bei all dem Glück ist vor allem eines entscheidend – die richtigen Partner. Die habe ich mit Kevin und Manuel von Crisp&Juicy gefunden.“ Die Zusammenarbeit mit der Werbefilmfirma aus Linz ist sehr intensiv und inspirierend. Als ebenso wertvoll erachtet der Musikproduzent den Verlag, in diesem Fall Ink-Music aus Wien, der seine Singles richtig platziert. „Heart“ beispielsweise wird derzeit auf FM4 rauf und runter gespielt.

Neues Musikschulfach: Musikproduktion

Neben all diesem Schwebenden, Künstlerischen, Emotionalen gibt es auch Erdiges im Leben des ge-

bürtigen Grieskirchners. Und eine andere Art von Partnerschaft. Denn wenn er vom ersten Stock seines Hauses ins Erdgeschoss kommt, stehen dort zwei Kinder und eine Ehefrau, die ihn in den Alltag holen,



Peter Kreuzer alias Peter Cruseder
Foto: Kevin Rieseneder

was Kreuzer mindestens genauso für seine Arbeit braucht. Einen weiteren Ausgleich zur Studio-Tätigkeit sieht er in seiner Lehrtätigkeit an der Landesmusikschule Gallneukirchen, wo er Jazzklavier und seit einiger Zeit – als Einzigartigkeit in Oberösterreich – „Musikproduktion“ unterrichtet. Die Idee für dieses Fach hatte Kreuzer selbst, Landesmusikschulwerk-Direktor Karl Geroldinger war sofort begeistert. „Das Fach kommt total gut an. Ich fände es wirklich toll, wenn ich es auch an anderen Musikschulen umsetzen könnte. Es gibt einige Kolleg/innen, die produzieren. Die könnten das unterrichten.“

Wie nun dieser Electrosoul-Sound klingt? Hören Sie selbst: www.cruseder.com

SCHIELE, BERG, EGGER-LIENZ UND CO.

Matthias Part

DAS EHEPAAR SCHÜTZ HAT MIT IHREM ART MUSEUM, das am 14.11. in Engelhartzell eröffnet wurde, viel vor. Es soll ein Fixpunkt der modernen Kunst zwischen Wien und München werden.



Das Schütz Art Museum in Engelhartzell

Wenn man bedenkt, welche tolle Museen es bereits auf dieser Wegstrecke gibt, etwa das Lentos in Linz oder das MMK in Passau, so ist dies ein sehr hoher Anspruch. Aber das direkt an der Bundesstraße neben der Donau im Zentrum der Marktgemeinde Engelhartzell gelegene Schütz Art Museum hat tatsächlich Erstklassiges zu bieten: nämlich Top-Kunst vor allem aus Österreich, Mexiko und China. Jenseits von Europa stechen zum Beispiel Namen wie Enrique Fuentes oder Li Hua hervor. Es ist daher kein Zufall, dass vor dem auffälligen, von dem Architekturbüro Blazek errichteten und nicht von jedem Einheimischen gutgeheißenen Gebäude fünf Flaggen wehen: die oberösterreichische, die österreichische, jene der Europäischen Union, die mexikanische und die chinesische.

Politischen Einfluss stellt Prof. Schütz, ein gebürtiger Mühlviertler und ehemaliger Bauunternehmer, in Abrede. Auch nicht seitens China,

wo er bereits 44-mal hingereist ist und Ausstellungen mit Massenandrang organisiert hat. Er sei an der Kunst interessiert, nicht an der Politik, betont er. Schon als ca. 13-Jähriger habe er begonnen, Volkskunst bei Bauern zu kaufen und weiterzuverkaufen. Mit etwa 18 Jahren hat Josef Schütz, der mit seiner aus Bayern stammenden Ehefrau Irene das Museum betreibt, sein erstes wichtiges Werk erworben. Eines von Franz von Zülow.

Dieser ist in Engelhartzell ebenso zu sehen wie ein Schiele, Klimt, Koschka, Hundertwasser und andere Weltstars der Kunst. Von Alfred Kubin, dem „Magier aus Zwickledt“, wird in der Eröffnungsausstellung das Tuschaquarell „Fasching und Folgen“ gezeigt. Nicht fehlen dürfen drei Werke von österreichischen Malern, die Prof. Josef Schütz (der Berufstitel „Professor“ wurde ihm vom ehemaligen Bundespräsidenten Heinz Fischer verliehen) besonders am Herzen liegen: die Ölbilder „Die Badenden“ von Koloman Moser, „Kegler bei sinkender Sonne“ von Werner Berg und „Tischgebet“ von Albin Egger-Lienz. Letzteres zeigt einen Bauern, einen Knecht und eine Magd, die betend vor einem Holztisch mit einer leeren Schüssel stehen und sich bei Gott für dieses „Nichts“ bedanken.



Josef Schütz im Art Cafe, ausgestattet mit Jugendstilmöbeln
Fotos (2): Matthias Part

Rund 600 Werke aus dem Privatbesitz des Ehepaars Schütz bilden die Grundlage des Museums. Dazu kommen noch Leihgaben. Eine Besonderheit des rund vier Millionen Euro teuren Museums ist auch, dass jeweils zwei „Artists in residence“ optimale Bedingungen geboten wird. Auch diese werden ebenso aus Österreich wie aus fremden Ländern kommen. Völkerverbindung und Offenheit werden im klimaneutralen Schütz Art Museum, wo man auf 30.000 bis 40.000 Besucher/innen pro Jahr hofft, großgeschrieben.

Infos:
www.schuetzartmuseum.at

LEBEN FÜR MUSIK: EDITH „ECHE“ WREGG

Musikerin, Musikvermittlerin, Dozentin, Malerin, Moderatorin, Musikpädagogin, Kuratorin

Paul Stepanek



Edith Wregg

Foto: Reinhard Winkler

Edith Wregg, Dozentin für Musikvermittlung an Universitäten in Wien und Augsburg, liebt es seit jeher ein bewegtes und vielseitig engagiertes Leben zu führen. Die Mutter von vier längst erwachsenen Kindern weiß, was „Familie“ bedeutet und kennt den Verlust und Wiedergewinn von „Heimat“. In Chile geboren – von dort der Beiname „Eche“ (Mensch) – musste sie mit neun Jahren gemeinsam mit ihrer Mutter, einer Salzburgerin, das Land auf der Flucht vor Diktatur verlassen, wuchs in Kirchdorf auf und absolvierte das Stiftsgymnasium Schlierbach. Von Kind auf interessierte sie sich lebhaft für Musik und Zeichnen, lernte an der LMS Kirchdorf bei Gabriele Gerhold Blockflöte und studierte dieses Instrument nach der Matura in Salzburg und Linz (bei Hans Kneihls und Carin van Heerden) mit familiär bedingten Unterbrechungen. 1997 begann sie auf Leinwand zu malen und entwickelte einen charakteristischen Stil: Der Mensch ist immer Thema, die Zeichnung schimmert durch warme Farben, Abstraktionen wechseln mit seriellen Elementen. Bis etwa 2015 wurden viele Ausstellungen im In- und Ausland gestaltet, 2001 die „Lohnzeichnergilde“ mitbegründet und 2006 ein eigenes Atelier aufgebaut. Es ermöglichte statt Ausstellungen eine Reihe von „Atelierfesten“. Doch mitten in diesen bildnerischen Aktivitäten meldete sich die musikalische Komponente ihrer Interessen zunehmend.

Der Mensch ist immer Thema,...

Seit 2003 unterrichtet sie Blockflöte im Landesmusikschulwerk, seit 2005 organisiert sie zusammen mit ihrem Mann Hannes Wregg das „Oboe-Fagott-Festival (OFF) Kremsmünster. Eche begann sich lebhaft für interdisziplinäre Kulturvermittlung mit Schwerpunkt Musik zu interessieren und schloss 2013 das Masterstudium „Musikvermittlung“ an der Bruckneruni bei Constanze Wimmer mit Auszeichnung ab, was auch zur maßgeblichen Mitarbeit an der Publikation „Musikvermittlung in Museen“ (Innsbruck 2016) führte. Zu diesem Zeitpunkt war Wregg längst schon in der Szene etabliert: Am Leopold Mozart Zentrum (LMZ) der Uni Augsburg unterrichtet sie „Konzertpädagogik“, am MUK (Privatuniversität Wien) leitet sie als Dozentin den Lehrgang „MAE“ (Master of Arts Education). Überdies ist sie Sprecherin der AG Kommunikation im mitteleuropäischen „Forum Musikvermittlung an Hochschulen und Universitäten“ und begehrte Referentin an der Bruckneruni und pädagogischen Hochschulen.

Dass Eche Wregg Kultur- und im Speziellen Musikvermittlung nicht nur in der Theorie beherrscht, bewies und beweist sie in den verschiedensten Projekten: Etwa im „Bruckner Mobil“ Ansfelden, dem Audioguide für das Mozarthaus Salzburg, der „Rossinimania“ (Pfungstfestspiele Salzburg), dem Glam-Projekt des Lentos, Projekten der Kunsthalle Wien und last but not least der wandlungsfähigen Kunstfigur „Tasila“ (Landesgartenschau und Stiftskonzerte). Weil das noch nicht genug ist, moderiert sie gern Wettbewerbe, Gesprächskonzerte und kuratiert Ausstellungen. Falls noch ein Zeitfenster offen ist, findet man sie im eigenen Garten, wo allerlei geerntet wird. Die Natur geht doch über alles...

Infos:
eche.at, co-li-bri.net/tag/eche-wregg

gehört gesehen

VIELFALT DER MUSIK

Paul Stepanek

DER AUSKLINGENDE OKTOBER UND BEGINNENDE NOVEMBER zeigten beispielhaft die Vielfalt des Gebotenen im Brucknerhaus: Ältere Weltstars neben ganz jungen Newcomern, internationales Flair neben gediegener Bodenständigkeit, Musik von Bach bis Bartok und Krenek.



Star-Dirigent Zubin Mehta ließ mit dem Orchester „Maggio Musicale Fiorentino“ das Brucknerhaus erklingen
Foto: Monika Rittershaus

Gleich der 17. Oktober brachte den eigenwilligen Klavier-Weltstar **Krystian Zimmern** ins Haus, der nur auf seinem eigenen Steinway spielt und das Programm grundsätzlich immer erst im Konzert bekannt gibt. Diesmal zelebrierte er **Bach, Brahms und Chopin** mit jener unglaublichen Meisterschaft, die eine komplexe und empathische Interpretation als ganz einfach und selbstverständlich erscheinen lässt. Über technischen Fragen stehend, widmete er sich einem faszinierenden Spiel mit Klangfarben...

Die 60. Saison der von Franz Lettner gegründeten, beliebten „**Musik-für-Alle**“-Konzerte wurde am 21. Oktober mit einem besonderen Abend eröffnet: Die 26jährige **Dirigentin Katharina Wincor**, eine Vöcklabruckerin, feierte nach vielen

Erfolgen im Ausland ihr „Heimdebüt“ mit dem Bruckner Orchester. Sie dirigierte feingefühlig, versiert und auf überraschende Details bedacht, bekannte Werke von **Zoltan Kodaly, Bela Bartok und Felix Mendelssohn-Bartholdy**. Das große Talent erntete viel Zustimmung vom Orchester und Begeisterung des Publikums.

Der Nationalfeiertag bot eine originelle musikalische Reise durch Österreich. Denn im Zentrum eines von **Ingo Ingensand** dirigierten Konzertes mit dem **Johann Strauss Ensemble** stand **Ernst Kreneks** „Reisebuch aus den österreichischen Alpen“. Ingensand hatte davon eine Fassung für kleines Orchester und 2 Singstimmen gestaltet, die **Michaela Selinger (Sopran) und Matthäus Schmidlechner (Tenor)** eindrucksvoll mit Leben erfüllten. Strauss-Walzer in Bearbeitungen **Schönbergs, Bergs und Weberns** fügten sich in den erfolgreichen Abend ideal ein.

Einen Tag zuvor hatten drei **Dr. Josef Ratzenböck-Stipendiaten** des oö. Landesmusikschulwerkes ihren großen Auftritt zusammen mit der „**Upper Austria Sinfonietta**“, die ebenfalls im LMSW beheimatet ist.



Brucknerhaus Linz

Foto: LIVA

Unter der präzisen Leitung **Peter Aigners** präsentierten Maximilian **Riefellner** (Horn), Victoria **Geyrhofer** (Violine) und **Matthäus Hauer** (Fagott) als solistische Partner des Orchesters bravourös ein äußerst anspruchsvolles Programm: Mozarts 2. Hornkonzert, Lalos „Symphonie Espagnole“ und Webers „Andante e Rondo Ungarese“.

Am 2. November gab es nach 12 Jahren ein freudig-emotionales Wiedersehen mit der 85jährigen **Dirigentenlegende Zubin Mehta**. Er führte das italienische Spitzen-Orchester „**Maggio Musicale Fiorentino**“ durch ein exquisites Programm, das aus zwei berühmten unvollendeten Sinfonien bestand: **Gustav Mahlers „10.“ und Anton Bruckners „9.“**. Es gelang eine im Wortsinn „extravagante“ Wiedergabe: Sie demonstrierte zwar Mehtas immer noch phänomenales Gestaltungspotential, ließ aber vermuten, dass beide Werke nicht zum Kernrepertoire des Orchesters zählen. Daher: Beifall für die Musizierenden, jubelnde Verehrung des Publikums für den greisen Pultstar.

GROSS UND KLEIN

Christian Hanna

GROSSE, WUCHTIGE, KLASSISCHE WERKE UND KLEINE FORMEN – diese Gegensätze bot der letzte Berichtszeitraum in Produktionen des Landestheaters, des Theaters Phönix, der Tribüne und des Theaters Stellwerk. Letztere war besonders reizvoll, fand sie doch in der profanierten Kapuzinerkirche statt, die dadurch nach langer Zeit wieder einmal für die Öffentlichkeit zugänglich war.

Das dreiteilige, ursprünglich für zwei Abende gedachte *deutsche Trauerspiel Die Nibelungen* von **Friedrich Hebbel** ist derzeit im Schauspielhaus zu sehen. Regisseurin **Susanne Lietzow** versah ihre Inszenierung mit altdeutschen Versatzstücken, die immer wieder Anlass zu ironischer Brechung geben, und zeigt die Personen des Epos als spießbürgerliche Held/innen in intensiver Umsetzung des Ensembles.

Das nächste literarische Schwergewicht ist **Die Wahlverwandtschaften** nach dem Roman von **Johann Wolfgang von Goethe**. Regisseur **Christoph Diem** inszenierte seine eigene Theaterfassung auf der sehr steilen Schrägbühne von **Florian Barth**, die gleichzeitig als Projektionsfläche diente, mit der die Darsteller interagierten. Das bringt Ergebnisse zwischen hektischem



Daniel Klausner, Jan Nikolaus Cerha, Angela Waidmann in den „Wahlverwandtschaften“

Foto: Herwig Prammer

Hampeln und starken, dichten Bildern, umgesetzt besonders von **Angela Waidmann** als Charlotte.

Für alle ab 10 zeigt das Landestheater auf der Studiobühne **Die Zertrennlichen** von **Fabrice Melquiot**. **Sabah** und **Romain** sind Freunde, doch ihre Freundschaft wird durch die Vorurteile gegen die andere Familie zerstört. **Isabella Campestrini** und **Alexander Köfner** überzeugen in der bunten, lebhaften und zarten Inszenierung von **Jens Kerbel**.

Des Nachkriegsklassikers **Draußen vor der Tür** von **Wolfgang Borchert** nahm man sich im Theater Phönix an. Die spannende Inszenierung von **Caroline Ghanipour** in der sparsamen wie schlüssigen Ausstattung **Peter Engels** überzeugte rückhaltlos, **Nadine Breitfuß**, **Martin Brunnemann**, **Anna Maria Eder**, **David Fuchs** und **Sven Sorring** bieten dem Publikum einen intensiven Abend.

Ein Schauspieler tritt auf, freut sich, dass wieder Publikum im Saal sitzt, ist aber trotzdem unsicher – zu lange war er nicht in dieser Situation. Das ist der Ausgangspunkt des Soloabends **I soitt imma gern**, den **Rudi Müllechner** derzeit in der Tribüne spielt. **Cornelia Metschitzer** inszenierte behut- wie unterhaltsam ihren Text, der von Selbstzweifeln, Veränderungen und neuen Gewohnheiten handelt. Gespickt ist der Abend mit zehn der wunderbaren Lieder **Müllechners**, die jedes wieder eine eigene Geschichte erzählen.

In den leeren Raum der Kapuzinerkirche zog für einige Vorstellungen der **Circus Agado** ein, veranstaltet vom Theater Stellwerk unter der Regie von **Christian Scharrer**. Dem Titel gemäß war ein buntes, unterhaltenes, bedenkenwertes Programm in zwölf Stationen zu sehen, von **Tanz über Fian – Dramolette** und andere Szenen bis zu einem Sprechquartett und klassischer Musik.



Christian Clayß, Theresa Palfi, Corinna Mühle im Stück „Die Nibelungen“

Foto: Herwig Prammer

HITS VON ELISABETH MAIRINGER

Matthias Part

Rampenlicht. Die Innviertler Sängerin Elisabeth Mairinger steigt die Karriereleiter immer weiter nach oben. Sie hat klein angefangen. Mit neun Jahren schrieb sie ihr erstes Lied am Klavier. Es folgten Live-Auftritte bei Hochzeiten und Taufen. Mittlerweile hatte sie auch schon ihren ersten Fernsehauftritt im ORF und es gibt es von ihr Songs, die schon öfter als 50.000-mal im Internet angeklickt wurden.



Die Sängerin Elisabeth Mairinger.

Foto: Brennweiten Media

Klangfarbe. Die Gründe dafür sind bei genauem Hinhören, was die Musik angeht, und bei genauem Hinsehen, was die Videos auf YouTube betrifft, offensichtlich: Ihre außergewöhnliche Stimme ist sehr klar, ihre Auftritte wirken authentisch, die Texte sind alles andere als oberflächlich und von großer Freundlichkeit den Menschen und Tieren gegenüber gekennzeichnet. Ger-

ne vertraut sie dabei auf den heimischen Dialekt. So auch in ihrem neuesten Lied „Menschen“, den sie anlässlich der Hochzeit ihrer Freundin Lisl Kronsteiner-Eder geschrieben hatte. „Kum wir bleim zom, san fiananond do“, beginnt der Refrain.

Findung. Die in Schardenberg im Bezirk Schärding aufgewachsene und in Hohenzell im Bezirk Ried lebende Sängerin hatte sich zuvor

genau überlegt, was Lisl für sie als Freundin und Mensch auszeichnet. Dazu zählt, „dass es kaum Menschen gibt, die einen so annehmen, wie man ist, die einen nicht mit Erwartungen konfrontieren, die man nicht erfüllen möchte, oder die einen nicht dafür kritisieren, nicht den Standard-Weg zu beschreiten, den sich viele für einen vorstellen“, so Mairinger.

Ohrwurm. Mal schauen bzw. hören, ob sich der Song „Menschen“ zu einem ähnlichen Hit entwickelt wie etwa die Tauflieder „Sei auf dieser Welt willkommen!“ und „I wünsch da a Engal“ oder „A Freind fias Leben“, eine Laudatio auf einen Hund. Das Zeug zum Ohrwurm hätte er allemal.

Infos:

www.menschen.co.at

[Filmtipp] WILLKOMMEN IN SIEGHEILKIRCHEN

Astrid Windtner



© Aichholzer Film

Die Vorlage für den Animationsfilm „Willkommen in Siegheilkirchen“ (Arbeitstitel: Rotzbub) bilden die Zeichnungen und Lebensgeschichte von Manfred Deix (1949-2016). Der bekannte österreichische Karikaturist, Grafiker

und Cartoonist war zu Lebzeiten noch in die Planungen des Films involviert. Filmemacher und Regisseur Marcus H. Rosenmüller hat nun die „Lausbubengeschichte“ in Szene gesetzt: „Ein erzkatholisches Alpen-Dorf in den 1960er

Jahren: Der Sohn eines Wirtshaus-Paares rebelliert gegen die Engstirnigkeit und Spießigkeit seiner Heimat. Auch wenn kaum einer versteht, warum der „Rotzbub“ nicht glücklich ist, geht er gegen falsches und geheucheltes Verhalten vor - und zwar nicht irgendwie, sondern mit seinem künstlerischen Talent: Er deckt die Missstände zeichnend auf. Seinen Mitschüler bringen die satirischen Karikaturen zum Lachen, bei den Obrigkeiten erregen sie eher Missfallen. Doch kann er mit einem Stift vielleicht sogar seine große Liebe, die schöne Mariolina, retten?“ Geplanter Kinostart ist am 23. Dezember!

Alle Infos und Programm:

www.movement.at

DIE WEIHNACHTSGESCHICHTE ZUM ERWANDERN

Sandra Ohms

DIE HAUSRUCKVIERTLER GEMEINDE GEBOLTSKIRCHEN ist zu einem richtigen Krippendorf geworden. Seit 25 Jahren ist der Ort Heimat der OÖ. Landeskrippenbauschule. Mit dem Ölerhaus, einem denkmalgeschützten Objekt, steht den Krippenfreunden auch ein ganzjähriges Ausstellungs- und Konversationszentrum zur Verfügung. Im Advent wird die Freude an den Krippen aber auch auf den Straßen und Plätzen von Geboltskirchen sichtbar und lässt viele Besucher in der Advent- und Weihnachtszeit wieder zu Kindern werden.

Jahrelang gab es einen Dorfadventkalender, aus dem die Krippenfreunde etwas Neues entwickelt haben: einen 1,5 Kilometer langen Krippen-Rundwanderweg. Start des Rundweges ist das Ölerhaus, das Zuhause der Krippen in Geboltskirchen, wo ganzjährig mehr als 40 Krippen zu bestaunen sind. „Das sind Krippen von Krippenbaumeistern und Krippenfreunden, die meist hier im Ort gebaut wurden“, so Wolfgang Seiringer, Leiter der OÖ. Landeskrippenbauschule. Den Krippenweg säumen 20 Krippen auf öffentlichen Plätzen oder hinter Schaufenstern. Kleine, feine Krippen wie eine Krippe mit Maisstrohfiguren oder imposante motorsägengeschnitzte Krippen von Krippenbauern aus Geboltskirchen und dem Ausseerland, wohin die OÖ. Landeskrippenbauschule gute Verbindungen pflegt. Am Kirchenplatz gibt es die Geboltskirchener Bretterkrippe zu entdecken. Sie ist zwei Meter breit und rund eineinhalb Meter hoch. Die Figuren sind aus Lindenholz gefertigt, der Aufbau aus wetterbeständigem Lärchenholz.

Überall auf der Welt, wo Christen die Menschwerdung Gottes feiern, findet man den Brauch, zur Weihnachtszeit in Kirchen und Häusern Weihnachtskrippen aufzustellen.

Der Ursprung der Weihnachtskrippe liegt einerseits in den geistlichen Schauspielen des Mittelalters und andererseits in Abbildungen auf spätgotischen Weihnachtsaltären. Die erste urkundlich belegte Krippe stellte der Hl. Franz von Assisi im Jahre 1223 mit lebenden Menschen und Tieren auf. So gilt der Heilige als vielzitiertes Erfinder der Krippe, als er am 25. Dezember des Jahres 1223 in den Wald bei Greccio lud, dort einen Altar errichten ließ, daneben die Szenerie von Bethlehem: eine echte Futterkrippe mit einem aus Wachs geformten Jesuskind darin. Ochs, Esel und mehrere Schafe ließ er ebenso herbeibringen. Das leseunkundige Volk hatte eine biblia pauperum - die Geschehnisse der Heiligen Schrift wurden den damaligen Menschen anhand von Bildern oder dreidimensionalen Darstellungen näher gebracht.

„Die schönste Zeit, um unseren Krippenweg zu erwandern, ist die Dämmerung“, schwärmt Wolfgang Seiringer. „Am Mayrhuber Teich haben wir eine schwimmende Krippe installiert, die am Abend auch beleuchtet ist, und das wirkt schon sehr malerisch!“ Die einzelnen Krippenstationen liegen rund 200 Meter voneinander entfernt - somit ist der Krippenweg auch gut für Familien erwanderbar. Tatsächlich ist es ein



Geboltskirchener Bretterkrippe

Foto: Ohms

malerisches Bild, wenn die Kinder ihre Laternen mittragen und damit durch die versteckten Gassen von Krippe zu Krippe unterwegs sind. Eigentlich ist in Geboltskirchen aber das ganze Jahr über Weihnachten, denn die Krippenbaukurse in der OÖ. Landeskrippenbauschule finden auch in den Sommermonaten statt. Heuer gestalten die Krippenfreunde am ersten und zweiten Adventwochenende zusätzlich zum Krippenweg in der Kellergröppe in Raab eine Krippenausstellung, wo man den Krippenbauern bei ihrer feinen Arbeit auch über die Schulter schauen kann.

Infos:

www.krippenfreunde-geboltskirchen.at

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT DIE JUGEND VON HEUTE

Was für ein schöner Beruf: (Theater-)Musiker! Weil, warum? Es gab sich nämlich kürzlich, dass eine dreistellige Anzahl von Jugendlichen zwischen 13 und 22 Jahren im guten, alten Landestheater an der guten, alten Promenade aufkreuzte, um einem Casting-Aufruf für ein ganz besonderes Musical-Projekt zu folgen: In einer Kooperation von Musiktheater und Landesmusikschulwerk werden Jugendliche unter Profi-Bedingungen das Musical „GRIMM! – Die wirklich wahre Geschichte von Rotkäppchen und ihrem Wolf“ erarbeiten und im Juni 2022 auf die BlackBox-Bühne bringen.

Und schon die dreitägige Audition war ein Erlebnis, das unsereins nicht mehr vergessen wird: Die Jugend von heute! Unfassbar, welch

geballte Ladung an Talent, Leidenschaft, Mut und Individualität sich einem da in 72 Stunden darbietet. Teenager, die um ihr Leben singen, spielen und tanzen. 13-jährige, die sich souverän selbst am Klavier begleiten und deren junge Seele ganz in ihrem Lieblingslied aufgeht – kollektive Gänsehaut auf sämtlichen 16 Unterarmen des 8-köpfigen Casting-Teams. Mit 13 Jahren!! Mit 13 hat unsereins gerade mal ein bisschen Fußball gespielt, ein bisschen pubertiert und ein bisschen Winnetou g'schaut.

Fest steht: Das nächste Mal, wenn jemand behauptet, „Die Jugend von heute“ interessiere sich nur für ihr Smartphone, kann's passieren, dass dero gschamster Kolumnist seine gute Kinderstube vergisst und verbal grob entgleist, weil: Was für ein Schmarr'n! Das kommende halbe Jahr, in dem unsereins mit besagter Jugend zusammenarbeiten darf, wird ein Höhepunkt in einem ohnehin reich gesegneten Musiker-Leben.

Neben den ganz Jungen sind auch die nicht mehr ganz so Jungen ein Grund, warum unsereinem so ein besonders schönes Musiker-Leben vergönnt ist: Als Regisseurin und als Musikalischer Leiter von GRIMM! fungieren zwei Menschen, mit denen einen Jahrzehnte künstlerischer und

persönlicher Freundschaft verbinden, beginnend ein Vierteljahrhundert VOR GEBURT der obgenannten Teenies: So durfte unsereins vor schlanken 10.414 Tagen bei Heidelinde Leutgöbs Regie-Debut „MÄNNER-LIEBE-LEIDENSCHAFT. Eine Schlager-Revue-Parodie mit Travestie-Elementen“ bereits am Klavier sitzen (Gasthaus ALTE WELT Linz, 27.05.1993).

Noch früher war Thomas Doss dran: Schon tief in den 1980ern kreuzten sich die Wege beim Dirigier-Studium am Bruckner-Kons und im Gmundner Kammerorchester (er freilich am Dirigentenpult, unsereins an der 2. Geige), und zur Klavier-Diplomprüfung 1991 ward einem gar ein Dossches Stück eigens auf den Leib geschrieben.

Welch treffliche Fügung, anlässlich der aktuellen Produktion an die eigenen Anfänge erinnert zu werden, während man die Jugend von heute bei ihren ersten Bühnen-Schritten begleiten darf. Was für ein schöner Beruf: (Theater-)Musiker!

David Wagner



David Wagner ist freiberuflicher Pianist, Komponist und Musik-Kabarettist. Das Foto zeigt ihn in letzterer Funktion in einer Inszenierung von Heidelinde Leutgöb aus dem Jahr 1994.

Foto: Urs Tremp

AUS DER REIHE...

Ausschnitt aus der Partitur „energea“ von Otto Wanke. Für diese Komposition wurde er mit dem Balduin Sulzer Kompositionspreis 2020 ausgezeichnet.

Foto: Wanke

(air) [i] → [u] [i] → [u]

pp < mp [i] → [u] mp < „f“ [i] → [u]

pp < mp [o] → [i] p < „f“ [i] → [u] (kp. + air)

[a] [o] → [i] p < mp (gliss.) p < „sfz“ [o]

„f“ pp < mf „sfz“

journal

OÖ LANDES-KULTUR GMBH



WEIHNACHTLICHES GRÜN

Alles beginnt mit einer außergewöhnlichen Naturscheinung. Manche Pflanzen - besonders die Nadelbäume - bleiben im Winter grün, verlieren ihre Blätter nicht und andere

Pflanzen erblühen in den warmen Stuben. Dieses winterliche Grün ist etwas Besonderes. Wir untersuchen in der Ausstellung warum dieses Grün überhaupt sein kann und was die Farbe Grün so speziell macht.

Aus diesem besonderen Grün haben sich rund um Weihnachten Bräuche und Gewohnheiten entwickelt, die schon in der Antike damit beginnen, dass man sich in der Winterzeit grüne oder blühende Zweige ins Haus holte. Da man sich diese Besonderheiten zunächst nicht erklären konnte, fanden sich so einige Legenden rund um diese Pflanzen, wie zum Beispiel vom Weihnachtsstern, der eigentlich aus Mexiko stammt und ganz be-rechtigt den Namen „Blume der Heiligen Nacht“ trägt und die Lieblingspflanze des Aztekenherrschers Montezumas war. Oder die Legende von der Christrose, die durch die Tränen eines Hirtenknaben entstand und zum Rosengeschenk für das Christuskind geworden sind. Oder die traurige Liebesgeschichte der Naturgöttin Amaryllis. Bei den Römern war es üblich Stechpalmen-zweige anlässlich des Festes zu Ehren des Gottes Saturn als Zeichen der Freundschaft zu verschenken. Die Mistel war schon bei den Kelten wichtig und wer Asterix kennt, weiß, dass sie ein wichtiger Bestandteil des Zaubers ist. Wer sich unter einer Mistel aufhält wird mit Glück gesegnet und so darf man sich darunter gerne umarmen oder sogar küssen. Grün steht ganz allgemein für die Natur, für den Wachstum, den Neubeginn und Anfang in allen Religionen und Kulturen.

Im 16. Jahrhundert entwickelte sich in vorrangig protes-tantischen Regionen ein Weihnachtsbaum und spätes-tens in den Jahren nach 1800 in Österreich der bis heute beliebte Christbaum. Ein erster Christbaum in Oberös-terreich stand schon im Jahre 1818 im Haus des Anton Ritter von Spaun und aus dem Jahre 1848 stammt das bekannte Gemälde der Familie Rapolter in Ried, das die Einführung des Christbaumes in diesem Haushalt anschaulich dokumentiert. Durch die vermehrte Nach-frage haben sich in den folgenden Jahrzehnten, beson-ders aber in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eigene Baumkulturen entwickeln können, die auf 150 Christbaumbauern allein in Oberösterreich angewach-sen sind. Jährlich werden in Österreich zwei Millionen Christbäume verkauft. Und so liegt nahe, sich auch mit dem Konsum rund um *Weihnachtliches Grün* auseinan-derzusetzen, der unseren Alltag heute rund um Weih-nachten prägt. Dieser Frage geht die Künstlergruppe *Art Discount 24* nach.

In Kooperation mit dem Verein OÖ. Christbaumbauern, dem Verband OÖ. Gärtner, der OÖ. Gartenbauschule Ritzlhof, dem OÖ. Volksliedwerk, der Evangelischen Kir-che und der Kronenzeitung.

bis 2. Februar 2022, Schlossmuseum Linz

F. I. Pollinger, Der erste Christbaum in Ried, 1848, Öl auf Leinwand
Bildrecht: © Museum Innuvierter Völkermuseum



Bildrecht: OÖ Landes-Kultur GmbH

FRANCISCO CAROLINUM DIE OÖ LANDES-KULTUR GMBH PRÄSEN-TIERT DAS NEUE FOTOMAGAZIN

Mit dem Francisco Carolinum als Haus für Foto- und Medienkunst gibt es seit 2021 das erste Bildmuseum in Österreich, das nicht nur das Medium neu denkt, son-derm mit der Dependance im Metaverse Cryptovoxels, dem DFC auch die nötige Erweiterung in unserem digi-talen Zeitalter. Mit dem Format des Fotomagazins setzen wir ab sofort halbjährig einen weiteren Akzent: Hier werden Ausstellungen und Kunstpositionen im Be-reich Foto und Medien präsentiert und zur Diskussion gestellt. Damit verhandelt und beobachtet die OÖ Lan-des-Kultur GmbH das Phänomen des Bildes in Rück-schau und Voraussicht - die Geschichte der Fotografie, die Entwicklung des Mediums Film und die Verände-rung des Genres durch die Allgegenwart einer digita-len Kamera und der entsprechenden Bilderflut in den Sozialen Medien.

Das Fotomagazin kann auf info@oelkg.at bestellt wer-den und liegt zudem im Francisco Carolinum Linz zur freien Entnahme auf.

FOKUS AUF // PERFORMANCE SCHWERPUNKTFÜHRUNG IM FRANCISCO CAROLINUM

Im Francisco Carolinum zeigen die drei Ausstellungen He Yunchang - The Golden Sunshine, Gina Pane - Ac-tion Psyché und Geta Brătescu. The Woman and the Bird verschiedene Zugänge zu einer Kunstgattung, die seit den 1970er-Jahren immer wieder Aufsehen erregt: die Performance Art.

So unterschiedlich die Arbeitsweisen von He Yunchang (*1967 CHN), Gina Pane (1939-1990 FR) und Geta Brătescu (1926-2018 ROU) sind, so enig sind sie in der performativen Verhandlung sozialkritischer Aspekte - auch am eigenen Körper. Damit wird der Körper, ein für sich intimer Bereich, zum Instrument, mit dem sich uni-verselle Fragen aufwerfen lassen. Diese Fragen richten sich nicht nur an die Gesellschaft und die Systeme, in denen wir leben, sondern befragen auch das Mensch-sein an sich. Dabei wird der physische Körper zum Aus-tragungsort für Kunst und zum Ort der Auseinander-setzung mit Identität und Authentizität.

In der Schwerpunktführung werden ausgewählte Werke der drei Künstler/innen vor- und zur Diskussion gestellt. Neben zeitlichen und biografischen Kontextualisierun-gen werden gesellschaftspolitische und zeithistorische Ereignisse thematisiert, um die Komplexität der perfor-mativen Handlungen in einem differenzierten Licht be-trachten zu können.

Termine:

Fr, 17. Dezember 2021, 16 Uhr
Fr, 14. Jänner 2022, 16 Uhr
Sa, 19. Februar 2022, 16 Uhr

Tourtarif: € 3,-

Keine Anmeldung notwendig!



He Yunchang, Dialogue with Water, Photograph, 1999

Bildrecht: © He Yunchang



Nürnberger Halbschilling

Bildrecht: Michael Maritsch

SCHATZFUND IM MÜHLVIERTEL

In der Gemeinde Rainbach im Mühlkreis wurde Mitte Februar 2021 im Zuge von Bauarbeiten ein Schatzfund geborgen. Der Münzfund wurde nun von der OÖ Landes-Kultur GmbH erworben und wird in den nächsten Monaten restauriert und beforscht werden.

Dabei handelt es sich um etwa 6.000 Silbermünzen, die in Stoff eingeschlagen in einem Deckeltopf aus Ton aufbewahrt worden waren. Als Versteck suchte sich der Eigentümer eine Stelle im Fundament eines Bauernhauses aus, die er so geschickt auswählte, dass die Münzen mehr als fünf Jahrhunderte unentdeckt blieben. Über die Frage wer der ehemalige Eigentümer war, können wir nur Vermutungen anstellen, am ehesten wird es wohl der damalige Hofbesitzer oder eines seiner Familienmitglieder gewesen sein, Dienstboten als Eigentümer kann man angesichts des Umfangs jedenfalls ausschließen.

Der genaue Zeitpunkt der Verbergung ist noch nicht bekannt. Sicher ist aber, dass es sich um einen Bestand

aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts handelt, der aus unterschiedlichen Münzsorten besteht, die sich damals im Land als Zahlungsmittel im Umlauf befanden. Dies waren zum einen Pfennige und deren Halbstücke, „Hälblinge“ genannt, zum anderen bereits größere Prägungen im Wert von mehreren Pfennigen, vor allem aus Böhmen eingeführte „Prager Groschen“ sowie einige Mailänder pegioni, im Volksmund nach dem Wappenbild „Schlangengroschen“ genannt, und Tiroler Kreuzer, eine besonders hochwertige Sorte.

Die Frage nach dem Gegenwert der Münzen lässt sich nicht einfach beantworten und wird Gegenstand der wissenschaftlichen Bearbeitung sein. Man konnte jedenfalls um die hier versammelte Geldmenge etwa mehrere Stücke Großvieh oder einige Kilo des damals als Gewürz sehr beliebten Safran kaufen. Der Fund stellt jedenfalls eine der umfangreichsten, spätmittelalterlichen Komplexe aus einem bäuerlichen Milieu in unserem Bundesland und darüber hinaus dar.

YOUNG@ART EDITION 2021

Nach dem Motto „Zeig uns dein Talent“ präsentieren die Gewinner/innen des größten oberösterreichischen Kreativwettbewerbs ihre Werke im Ursulinenhof und gewähren einen spannenden Einblick in die aktuellen Erfahrungswelten junger Menschen.

In Kooperation mit der Wochenzeitung Tips ging Young@Art 2021 in eine neue Runde. Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 18 Jahren aus ganz Oberösterreich wurden eingeladen, ihre Werke einzureichen. 18 Preisträger/innen wurden von einer Jury aus der oberösterreichischen Kunst- und Kulturlandschaft ermittelt und neben zahlreichen Preisen mit einer eigenen Ausstellung im Ursulinenhof geehrt.

EINTRITT FREI!

Ausstellungsdauer:
10. Dezember - 1. Jänner 2021, OÖ Kulturquartier

Bildrecht: OÖ Landes-Kultur GmbH



Mausohren – Wochenstube

Bildrecht: W. Forstmeier

TIER DES MONATS

MAUSOHR MYOTIS MYOTIS (BORKHAUSEN, 1797)

Tiere der Nacht, wie die Fledermäuse sind besonders geheimnisvoll und regen die Fantasie der Menschen schon seit Jahrhunderten an. So sorgen Graf Dracula und Batman für gruselige Unterhaltung und überraschende Spannung. Doch Fledermäuse sind nicht nur Vorbilder für fantasievolle Geschichten, sondern bieten noch zahlreiche ungelöste wie knifflige Rätsel in der Wissenschaft. Fledermäuse sind die einzigen Säugetiere, die aktiv fliegen, sie lokalisieren mittels Echoortung ihre Beute und legen weite Wanderstrecken zurück. So ist die einfache Frage, wo die oberösterreichischen Mausohren den Winter verbringen, gar nicht so leicht zu beantworten.

Das Mausohr als größte Fledermausart Österreichs mit einer Flügelspannweite von 40 cm bewohnt in den Sommermonaten ruhige, geräumige Dachböden von Kirchen, Schlössern oder anderen großen Gebäuden. Die sehr ortstreuen Mausohren haben in Oberösterreich zum Beispiel den Dachboden der Brauerei Freistadt und der Wallfahrtskirche Maria Schmolln als Wochenstuben ausgewählt. In diesen Wochenstuben leben bis zu 2.000 Individuen in einer Kolonie und die Weibchen bringen dort im Juni je ein Junges zur Welt, das nach etwa fünf Wochen zum ersten Mal ausfliegt. Es ist ein schönes Ereignis und Erlebnis, die Tiere an einem lauen Sommerabend bei ihrem gemeinsamen Ausflug beobachten zu können.

Die Mausohren fliegen dabei zu Jagdgebieten in alten Laubwäldern und Obstwiesen. Ihre Hauptnahrung sind vor allem bodenlebende Insekten wie Laufkäfer aber auch Spinnentiere und Hundertfüßer. Dicht über dem Boden fliegend hören sie das Rascheln der Beutetiere, die sie mit ihrem kräftigen Gebiss aufsammeln.

Im Sommer geben spezielle Führungen zu den Fledermauskolonien einen Einblick in das nächtliche Leben der Mausohren. Mittels Spezialisten, Nachtsichtgeräten und Bat-Detektoren ist es ein spannendes und unvergessliches Erlebnis für die ganze Familie.

Alexandra Aberham

LANDESTHEATER LINZ
WIR

WEIHNACHTS ABOS

SCHENKEN SIE THEATERZEIT

MUSIKTHEATER 59,00 BIS 199,00

Überraschen Sie Ihre Liebsten zum heurigen Weihnachtsfest mit einer besonderen Auswahl der beliebtesten Opern sowie dem Musicalhit *Wie im Himmel* nach dem vielfach preisgekrönten schwedischen Filmerfolg!

AIDA OPER
6.1. ODER 21.1.2022

LA BOHÈME OPER
28.1. ODER 1.3.2022

WIE IM HIMMEL MUSICAL
9.2.2022

LE NOZZE DI FIGARO OPER
5.4. ODER 22.4.2022

SCHAUSPIEL 99,00 BIS 139,00

Große Autoren, große Werke – freuen Sie sich auf die Begegnungen mit Johann Nestroy, Ödön von Horváth, Klaus Mann und Peter Shaffer im Schauspielhaus oder bereiten Sie mit diesem exquisiten Abo Weihnachtsfreude!

MEPHISTO | 17.2.2022

AMADEUS | 9.3.2022

**GESCHICHTEN AUS DEM
WIENER WALD** | 25.3.2022

**LIEBESGESCHICHTEN UND
HEIRATSSACHEN** | 7.6.2022

LICHTERGLANZ 29,00 BIS 99,00

Für alle Musiktheater-Liebhaber:innen und solche, die es werden wollen. Dieses besonders günstige Abo lädt zum reinen Genuss allein, zu zweit oder mit lieben Freunden. Ein Geschenk, das einfach Freude bereitet!

TITANIC MUSICAL | 19.2.2022

**DER GRAF VON
LUXEMBURG** OPERETTE | 17.4.2022, 17.00

AIDA OPER | 3.5.2022

Ihr Weihnachtsabo erhalten Sie im eleganten Geschenkkarton mit einem Schokogrüß.



Abo-Service | abos@landestheater-linz.at | +43 732 7611-404
LANDESTHEATER-LINZ.AT/ABONNEMENTS

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [12_2021](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [kulturbericht oberösterreich \[Dezember\] 1](#)